

Meine sehr verehrten Damen und Herren, verehrte Ehrengäste,

im Namen aller Schaustellerinnen und Schausteller darf ich Ihnen versichern, wir freuen uns, dass die „Schaustellerkultur auf Volksfesten in Deutschland“ von der Deutschen UNESCO-Kommission als Immaterielles Kulturgut anerkannt worden ist.

1. Für uns Schausteller bedeutet diese Entscheidung sehr viel.

Durch die Anerkennung wird klar,

- dass unsere Traditionen,
- unsere überlieferte Lebensweise,
- unser vielfältiges Wissen und Können, welches WIR Schausteller in Familienbetrieben praktizieren und von Generation zu Generation weitergeben —

ein zu schützendes Kulturgut ist.

Verehrte Anwesende, Sie alle werden schon einmal über einen Volksfestplatz gebummelt sein — sicherlich ohne sich Gedanken darüber gemacht zu haben, welche Geschichten hinter all diesen Sinneseindrücken stehen, oder wer die Menschen sind, die diese Art von Kultur geschaffen haben?

Um diese Fragen zu beantworten, möchte ich mit etwas Alltäglichem beginnen.

In der Regel stehen wir Menschen morgens auf, schalten das Morgenmagazin an, werfen einen Blick in die Zeitung, oder hören Nachrichten im Radio:

- Was gibt es Aktuelles in der Welt?
- Welche technischen Neuerungen sind auf dem Markt?
- Welches Buch ist gerade auf die Bestsellerliste gerutscht?
- Welcher neue Film läuft an?
- Was gibt das Oper Programm her, das Schauspiel, die Musik- und Kunstszene?
- Welches neue Spezialitätenrestaurant hat gerade eröffnet? usw.

Alles Informationen, mit denen wir individuell unseren Tag beginnen.

Aber wie hat das eigentlich alles angefangen?

Dazu müssen wir uns zurück zum Jahrmarkt begeben!

Die Keimzelle all dieser Möglichkeiten zur Information, zur Bekanntgabe von Erfindungen, zur Freizeitgestaltung, zum Essen und Trinken länderübergreifender Spezialitäten und zur Integration — ist der Jahrmarkt.

Nun zur 2. Frage:

Wer waren die Menschen, die diese Art von Kultur geschaffen haben?

Es war das „Fahrenden Volk“, mit denen unsere Schaustellerkultur begann.

Die Schaustellerkultur hat laut schriftlicher Überlieferungen eine über tausendjährige Geschichte, die im Mittelalter ihren Anfang nahm.

Damals zogen unsere Vorfahren als „Fahrendes Volk“ von Stadt zu Stadt, anlässlich der dort stattfindenden Märkte und Kirchweihfeste.

Sie hatten viele schöne und seltene Waren wie Stoffe, Spitzen oder Leder, auch Speisen aus fernen Ländern, dazu Gewürze, Süßigkeiten wie z.B. „Türkischer Honig“, auch Medikamente und Kräutertinkturen auf ihren Wagen und Karren.

Neben dem leiblichen Wohl trugen Gaukler, Musikanten, Artisten mit ihren künstlerischen oder akrobatischen Darbietungen in Schaubuden und auf Wanderbühnen zur Unterhaltung bei.

Moritätenmaler als frühe Meister der Karikatur verbreiteten Nachrichten aus dem übrigen Land, präsentierten neue technische Errungenschaften

Trotz all dieser Freude, die das Fahrende Volk in die Städte brachte, war das Ansehen der „Fahrenden“ nicht gut! Es gab immer so ein „Geschmäcke“, wenn sie wissen, was ich meine, heute nennt man es **Diskriminierung gegenüber Andersartigen**.

Wenn die Dunkelheit einbrach, musste das „Fahrende Volk“ meist die Stadt verlassen und außerhalb der Stadtmauern übernachten.

Auch die katholische Kirche schützte das „Fahrenden Volk“ nicht, obwohl die Wurzeln vieler Jahrmärkte ganz eng mit ihren sakralen Festen verbunden waren. Man schloss sie sogar von allen Sakramenten aus. Z.B. wurde Ihnen die Taufe, Kommunion oder das Ehegelübde verweigert.

So zogen die „Fahrenden“ mit Pferd und Wagen viele Jahrhunderte als Nichtsesshafte durch die Lande.

Erst mit der Wandergewerbeordnung im 18. Jahrhundert und der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871, wurde ihr Leben leichter.

Mit der Industrialisierung bahnte sich dann die Entwicklung des „Fahrenden Volkes“ zu den modernen Schaustellerinnen und Schaustellern der Gegenwart an.

Und nun — meine verehrten Damen und Herren, etwa 155 Jahre später,
ist die Schaustellerkultur, die ihren Ursprung im Fahrennden Volk von einst hat, in das Bundesweite Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter aufgenommen worden.

Kaum zu glauben — Aber tatsächlich geschehen und mit dem heutigen Tag beurkundet. Dies erfüllt uns mit großem Stolz.

Wir sind uns jedoch auch der Verpflichtung bewusst unser Kulturgut zu schützen, zu bewahren und an unsere Kinder, sowie die an ihre Kinder, weiterzugeben.

Dazu trage ich gerne auch in Zukunft meinen Teil bei, indem ich als promovierte Kunsthistorikerin das einzige gemeinnützige Kulturgut-Volksfest-Archiv, als „**Schatzkammer der Schaustellerkultur**“, weiter betreibe und stetig ausbaue.